



Der SFV fordert Anpassungen bei den Tierschutzvorschriften

Die aktiven Fischer sind mit dem revidierten Tierschutzgesetz nicht zufrieden und kritisieren, dass die Fischerei in der Schweiz überreguliert ist. Das sind zwei Ergebnisse der Umfrage, die auf Anregung des Schweizerischen Fischerei-Verbands im Auftrag des 111-er Clubs durchgeführt wurde. An der Präsidentenkonferenz in Olten wurden die Ergebnisse und die Forderungen des SFV präsentiert.

Der Schweizerische Fischerei-Verband wollte wissen, wie die neue Tierschutzgesetzgebung bei der Basis ankommt und beantragte dem 111-er Club eine entsprechende Umfrage in Auftrag zu geben.

Der Verband stellte den Kantonalpräsidenten in Olten die wichtigsten Ergebnisse und eine erste Interpretation vor. Es wurde allerdings festgehalten, dass es sich bei den 155 Teilnehmenden und neun Fachstellen nicht unbedingt um repräsentative Vertreter aller Fischer handelt und die Resultate einen beträchtlichen Interpretationsspielraum zulassen.

Unzufrieden mit neuem Gesetz

Aus einem ersten Fragenkomplex geht hervor, dass die Mehrheit der Teilnehmenden an der Umfrage mit der Fischerei- und somit der Tierschutzgesetzgebung unzufrieden ist. Mehr noch: Die Fischerei ist überreguliert! Dabei tönt es in der Westschweiz wesentlich kritischer als in der Deutschschweiz.

Demgegenüber wird die Ausbildungspflicht bei den Umfrageteilnehmenden gut akzeptiert. «Tendenziell wird eher ein höheres Anforderungsniveau und weniger Ausnahmen für Tageskarten oder ältere Fischer befürwortet.» Betreffend Catch and Release, also der Entnahmepflicht oder dem Zurücksetzen in Ausnahmefällen wünschen sich die Fischer mehr Eigenverantwortung oder klarere Regeln. Gemäss der Auswertung sind fast alle Umfrageteilnehmenden der Meinung, dass das Zurücksetzen von Fischen aufgrund von Schonmassnahmen (Mindestmasse, Schonzeiten) gerechtfertigt und notwendig ist.

Pro und contra Köderfische

Nicht unerwartet sind die Meinungen über das Verbot von lebenden Köderfischen geteilt. Ziemlich genau die

Hälfte ist mit dem generellen Verbot einverstanden, die andere Hälfte nicht. Kontrovers eingeschätzt werden auch die Ausnahmeregelungen beim Widerhaken, wobei sich Befürworter und Gegner des Widerhakens die Waage halten. Bezüglich Betäubung und zulässiger Tötungsmethoden werden gewisse Regeln akzeptiert und als notwendig erachtet, die Ausführungsbestimmungen fallen aber durch. Sie werden als nicht praxistauglich eingestuft.

Forderungen des SFV

Der Schweizerische Fischerei-Verband hat laut Roland Seiler bereits reagiert und dem Bundesamt für Veterinärwesen entsprechende Anträge unterbreitet:

- Widerhaken: In Fließgewässern verbieten und in den Seen generell zulassen.
- Tötung: Kleine Fische bis 30 Zentimeter mit einem stumpfen, kräftigen Schlag auf den Kopf oder durch Genickbruch töten, statt Entblutung.
- Zurücksetzen: Durch das Angeln nur geringfügig beeinträchtigte Fische, die den Schonbestimmungen entsprechen, sollen sorgfältig zurückgesetzt werden dürfen, wenn sie für den Bestandserhalt oder aus andern ökologischen Gründen wertvoll sind, wenn es sich um eine Art handelt, die zufällig erbeutet wurde oder wenn keine sinnvolle Verwertung möglich ist.

Kurt Bischof

Termine

In dieser Rubrik veröffentlichen wir Terminangaben von Anlässen des SFV und seiner Mitglieder sowie von Dritten, soweit sie von fischereilichem Interesse sind.

Termine 2011

07.05.2011

SFV-Delegiertenversammlung
Ganzer Tag, Zug

2. bis 5. Juni 2011

Fliegenfischerkurs
Alt St. Johann an der Thur

18./19.06.2011

Jungfischer-Meisterschaft
Liestal

10.09.2011

Präsidentenkonferenz
für die Kantonalpräsidenten
Nachmittag

29.10.2011

SFV-Delegiertenversammlung
Ganzer Tag

Schweiz. Fischerei-Zeitung
Kurt Bischof

Postfach 141, 6281 Hochdorf
kurt.bischof@bischofmeier.ch

Telefon 041 914 70 10

Fax 041 914 70 11

www.sfv-fsp.ch



Ein starker Rücken für die Fische: Hansjörg Gassler, Basler Kantonalpräsident, räumt alle Zweifel über das Engagement des SFV aus der Welt.



Peter Diehm stellte die DV in Zug vor.



Markus Gisler will Jugendliche entlasten.



Samuel Gründler soll neues Geschäftsleitungsmitglied werden.

Gewässerschutz-Vollzug als Aufgabe für Kantonalverbände

«Wie immer der Bundesrat die Verordnung zum Gewässerschutz erlassen wird (stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest), die weitere Umsetzung wird eine wichtige Aufgabe für die Kantonalverbände», erklärte Zentralpräsident Roland Seiler an der Präsidentenkonferenz in Olten.

«Eigentlich hätte der Bundesrat über die heiss umkämpfte Verordnung zum Gewässerschutzgesetz in der zweiten März-Hälfte entscheiden sollen», sagte Roland Seiler, Zentralpräsident des Schweizerischen Fischerei-Verbands (SFV) an der Präsidentenkonferenz. Doch wegen des harten Seilziehens dürfte der Entscheid erst Mitte April fallen (nach Redaktionsschluss). Wie immer der Bundesrat die Verordnung zum Gegenvorschlag gestalten wird, schon heute steht laut Seiler fest, dass dadurch die Kantonalverbände stark gefordert sein werden. Die Kantone müssten Planungsberichte erstellen und festlegen, was wo mit welcher Priorität passieren muss. «Ich wünschte mir, dass hier unsere Kantonalverbände den Lead übernehmen», sagte Seiler an die Adresse der anwesenden Kantonalpräsidenten. Dabei müsse unbedingt mit Organisationen gleicher Zielsetzung zusammengearbeitet werden.

Kleinwasserkraftwerke

Weiter informierte Roland Seiler über die Übergabe der Petition mit über 12 000 Unterschriften an den Bundesrat, das Parlament und die Kantone im Kampf gegen die Goldgräberstimmung bei den Kleinwasserkraftwerken. Seiler hielt fest, dass der SFV nicht grundsätzlich gegen Wasserkraftwerke sei. Es mache aber weder

ökologisch noch ökonomisch Sinn, wenn an jeder Ecke künftig ein Wasserkraftwerk für die Stromerzeugung stehe. Genau das sei aber zu befürchten, weil die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) diese Möglichkeiten fördere. Und, so Seiler, falls aber Kraftwerke erneuert oder neu gebaut würden, müssten diese ökologische Kriterien erfüllen, insbesondere betreffend Fischauf- und abstieg, Restwasseremission und Schwall/Sunk. Man sei nun gespannt auf die Antwort aus Bern. Doch auch hier forderte Seiler die Kantonalpräsidenten auf, das Thema auf der regionalen Ebene aktiv aufzugreifen.

DV in Zug

Der Zuger Kantonalpräsident Peter Diehm lud die Präsidenten herzlich zur Teilnahme an der diesjährigen Delegiertenversammlung am Samstag, 7. Mai 2011 in Zug ein. Zentralkassier André Blanc präsentierte die Rechnung, die von der DV offiziell verabschiedet werden wird. «Eigentlich könnten wir so selbstbewusst wie der Thurgauer Kantonalverband sein, der an der DV kurz und unzimperlich eine Beitragserhöhung von 10 auf 30 Franken durchgebracht hat.» Doch Seiler gab sofort Entwarnung: «Wir bleiben unserem finanzpolitischen Verspre-

chen treu und beschränken uns für das nächste Jahr auf einen Beitrag von 10 Franken pro Nase.» Der Urner Kantonalpräsident Markus Gisler erläuterte seinen Antrag für einen reduzierten Beitrag für die Jungfischer. Daraus entstand eine wertvolle Diskussion. Die meisten Votanten fanden zwar Jugendarbeit wichtig. Doch glauben sie, dass der einzelne Jugendliche diesen Erlass kaum spüren würde und dass damit Begehrlichkeiten für andere Gruppierungen (Alte, Ehrenmitglieder) geweckt würden. Den definitiven Entscheid fällt die DV.

An der DV in Zug wird ein neues Mitglied in die Geschäftsleitung zu wählen sein, weil Martin Huber beruflich in das Bafu gewechselt hat. Als Nachfolger konnte der Präsidentenkonferenz Samuel Gründler aus Schaffhausen vorgestellt werden. Er ist aktiver Fischer und Fischereibiologe.

Kompetenzzentrum

Die DV wird auch den Grundsatzentscheid fällen, ob der SFV und der Berner Kantonalverband in Bern gemeinsam ein Kompetenzzentrum Fischerei schaffen wollen. Dieses würden die Geschäftsstellen der beiden Verbände übernehmen und auch die SaNa-Geschäftsstelle und allenfalls weitere Dienstleistungen erbringen.

Kurt Bischof 

Fischerei